

licherweise selber etwas erhöhen und dadurch einen kleinen Beitrag zur Überbrückung des heurigen Notstandes beitragen. Auf keinen Fall soll der Fischer blind durch sein Revier gehen und dabei auf die Rettung der oft zurückgebliebenen Jungfische vergessen! Mit oft wirklich kleiner Mühe kann man manchmal Dutzende kleiner Fischchen aus einem schon abgeschlossenen

Tümpel retten, und so eine echte Hegemaßnahme setzen.

Wie immer auch die Katastrophe dieses Winters ausgefallen ist, beginnen wir die Saison 1970 mit viel Freude aber auch mit entsprechender Bescheidenheit, was den Fang anbelangt, und vergessen wir nicht die dann hinter uns liegende Notzeit der Fische.

G a t z , Koblenz:

## Aalmast-Teiche

Der Fischer Oswald B a r d e n in Müden (Kreis Cochem-Zell) errichtete mit Hilfe der LANDENTWICKLUNG an der Mosel einen Aalmastbetrieb.

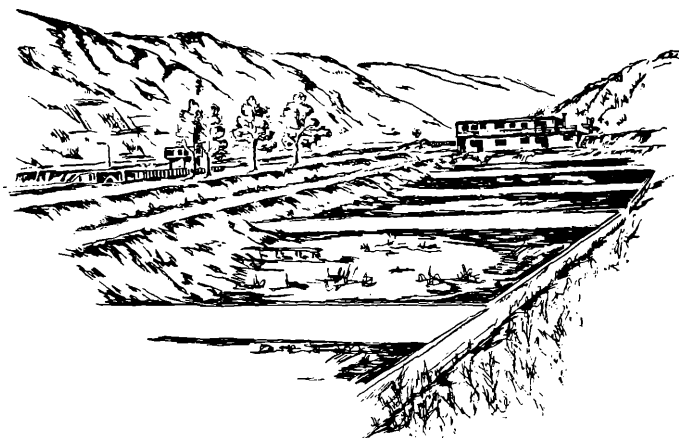
Barden stammt aus einer alten Fischerfamilie, lernte seinen Beruf von Grund auf und baute sich zielstrebig seine Existenz als Moselaalfischer auf. Die gefangenen Fische wurden größtenteils im eigenen Betrieb geräuchert und verkauft. Die Mosel in ihrem ursprünglichen Zustand bot den Aalen gute Lebensbedingungen und bescherte den Fischern ein zufriedenstellendes Fangergebnis. Das wurde nach vollendeter Kanalisierung der Mosel anders, zumindest wurde das Fangergebnis sehr zu Ungunsten der we-

nigen Pächter vermindert, wodurch sich Barden aber nicht entmutigen ließ; er wollte die neben der Schleuse Müden gelegenen Ländereien durch Anlage von Aalmastteichen nutzen. Die Vorbereitungen hierzu wurden von ihm in Zusammenarbeit mit der Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Hamburg getroffen und führten nun nach erheblichen Vorarbeiten zum Aufbau dieser in Europa noch äußerst seltenen Betriebsform.

Die von Barden mit Hilfe von Grünen-Plan-Mitteln errichtete Aalteichwirtschaft dürfte im EWG-Raum eine der ersten sein. Barden strebt einen kombinierten Betrieb von Aalteichwirtschaft und Flußfischerei an,



Abgefischte Mastaale



**Die Aalmast-Teichwirtschaft  
im Moseltal**

woraus dann unter anderem auch ein Teil der Futterfische für die Aalteichwirtschaft anfallen sollen. Die Größe der bewirtschafteten Wasserfläche (fünf Teiche) beträgt zusammen etwa 6000 qm. Die Teichwirtschaft erhält ihr Wasser aus der Mosel, deren Wasser — besonders nach der durchgeführten Kanalisierung — durch seine höheren und gleichmäßigeren Temperaturen für das Wachstum des Aales besonders gut geeignet ist. Aale stellen bei einer Wassertemperatur von 8 Grad die Nahrungsaufnahme ein, ein nennenswertes Wachstum erfolgt erst bei etwa 15 Grad, die Optimaltemperaturen liegen zwischen 18 und 28 Grad. Zunächst sollen die Teiche mit Satzaalen, die etwa in Bleistiftgröße lieferbar sind, besetzt werden.

Zur Fütterung wird zerkleinerter Frischfisch verwendet. Während der geringere Teil dieser Frischfische aus der eigenen Moselfischerei stammt (unverkäufliche Abfälle), wird der größere Teil der Futterfische als Frischgefrierfisch von der deutschen oder holländischen Küste bezogen. Später soll versucht werden, ob auch bei Verfütterung von bereits im Handel erhältlichem Kunstfutter gleich gute Fischqualitäten zu erzielen sind. Grundsätzlich eignen sich Aale aller Größen, vom Glasaal bis zum Speiseaal, zur Teichhaltung. Zunächst sollen also, wie bereits gesagt, die Teiche mit Satzaalen (Stückgewicht von 30—40 g) besetzt werden, wobei eine Besatzdichte von mindestens 100 Stück je qm anzustreben ist. Die tägliche Futtermenge beträgt etwa 8—10 Pro-

zent des Körpergewichtes. Man erwartet, daß die Tiere im ersten Sommer auf etwa das doppelte Gewicht anwachsen. Da der Teich im Juli 1969 erstmals besetzt wurde, kann jetzt schon festgestellt werden, daß Aale generell sehr stark auseinanderwachsen, was leider jährlich ein mehrmaliges Sortieren der Aale notwendig macht. Man kann damit rechnen, daß bei Besatz mit „Satz-aalen“ nach Ablauf des ersten Sommers ein Drittel der Tiere zu Speiseaalen von 120 bis 250 g und ein Drittel zu „Bund-aalen“ von 80 bis 120 g herangewachsen sind, während das restliche Drittel noch immer als Satzaale mit einem Stückgewicht unter 80 g anzusehen ist. Es wird voraussichtlich am wirtschaftlichsten sein, wenn aus der Herbstabfischung des ersten Jahres die beiden kleineren Größengruppen nicht zum Verkauf gelangen, sondern als Besatzmaterial für das zweite Jahr verwendet werden, sich also bei der Bewirtschaftung der Teiche mit Satzaalen ein zweijähriger Umtrieb ergibt, wobei allerdings jeweils etwa ein Drittel das Verkaufsmaß noch nicht erreicht.

Für die Rentabilität eines derartig hoch spezialisierten Betriebes ist vor allem das Verhältnis von Besatz und Futterkosten zum Verkaufswert maßgebend. Z. Zt. werden Satzaale zum Preis von etwa DM 3,— pro kg angeboten. Es hat sich jedoch bereits jetzt herausgestellt, daß schon bei diesem Ankauf zeitweise gewisse Engpässe durch starke Nachfrage der Japaner, die die

Aalteichwirtschaft schon seit längerem betreiben, nach Glas- und Satzaalen entstehen können. Die tiefgefrorenen Futterfische sind im allgemeinen zu einem Preis von DM —,25 bis DM —,30/kg zu erhalten. Dies setzt allerdings ein Gefrierhaus voraus, da diese Fische nur in sehr großen Mengen mit Kühlwagen angeliefert werden. Der Futterquotient, d. h. die für ein Kilogramm Zuwachs benötigte Futtermenge, liegt etwa bei 7—8, was ziemlich hoch ist.

Über den Arbeitseinsatz und dessen tatsächliche Kosten dürften erst nach Ablauf von 2 bis 3 Jahren genaue Zahlen vorliegen. Hier fallen besonders an:

Teichpflege mit Instandhaltung, Bekämpfung von Wasserpflanzen, Schlamm- und Futterrestbeseitigung;  
Fütterung und Fang der Moselfutterfische,

Bearbeitung der Futterfische (Einlagerung, Zerkleinerung, Zubereitung des Kunstfutters bzw. des gefischten Futters) sowie zwei- bis dreimaliges tägliches Füttern der Tiere;

Umsetzung der Teiche etwa zweimal im Jahr und mehrmalige Sortierung der Aale;

Abfischung der jeweiligen Speiseaale; Verarbeitung der Aale und Verkauf; Unterhalt und Abschreibung der Gebäude; Gerätekosten.

Obwohl also die Bewirtschaftung einer Aalteichanlage mit vielen noch wenig bekannten Unkosten verbunden ist, dürfte sich der mutige Aufbauwille des jungen Fischers lohnen; er vollbrachte mit der Errichtung dieser Aalteichwirtschaft eine Pionierleistung in Europa.

N. Eipeltauer:

## Anklage

Die Natur klagt an. Nicht wir, als Nutznießer derselben — nein, die Natur selbst! Aber wie soll sie dies, wo sie doch nicht reden kann und keine juristische Person, oder etwa eine Interessengruppe, darstellen? Sie klagt an mit dem Gesicht des Verderbens und richtet selbst, durch unendlich viele Maßnahmen, die der Beklagte, der Mensch selbst, in vielen Varianten von Rache zu spüren bekommt. Wir Angler sind die Leidtragenden, nicht nur die stummen Fische und all die Kleinlebewesen, die zum Lebensraum der Flossenträger gehören.

Es ist vom Fischsterben die Rede. Ursachen dafür gibt es zahlreiche. Hier sie aufzuzählen wäre zu viel verlangt. Aber eine Warnung auszusprechen, könnte vielleicht doch helfen. Wenn auch nicht direkt, so wenigstens als Hinweis. Wir Angler stehen auf der anderen Seite, wir können aber die schlechten Zustände unserer Gewässer allein nicht beseitigen. Wir können nur abwarten, hinweisen und anzeigen. Wir sprechen aber die Warnung aus: Wenn ihr die Grundlagen

unserer Leidenschaft verderbt, so verderbt ihr auch die Grundlagen für das menschliche Leben! Wasser ist für Menschen und Tiere unerlässlich. Reines Wasser! Nicht Kloaken und stinkende und faulende Abwässer!

Der Mensch hilft sich selbst. Er baut Kläranlagen, die die Abwässer reinigen sollen, die in Vorfluterinnen, die nach einigen Kilometern neuerdings verunreinigt werden. Und so geht das fort. Zu guter Letzt bleibt immer Schmutz und fischleeres Wasser, das für den menschlichen Genuß nicht geeignet ist. Das schlechte Wasser dringt auch ins Grundwasser und dies ist z. B. eine Form der rächenden Natur. Da gäbe es noch viel aufzuzählen, was alles für den Menschen Nachteiliges passiert, wenn das Element Wasser vergewaltigt wird. Doch das wollen wir uns hier ersparen.

Zur Realität zurück: Wenn hier von Anklage die Rede ist, so möchte ich in erster Linie auf das nebenstehende Foto hinweisen, es ist nur ein kleiner Teil der durch Abwässer vernichteten Fische. Die anderen wur-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Gatz

Artikel/Article: [Aalmast -T eiche 60-62](#)